Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 4 (1878)

Heft: 10

Rubrik: Briefe vom Kriegsschauplatz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Hoffnung im Harnisch.

Recht hat Athen! Doch ftugen Gift und Ketten Doch ob die Racht auch deckt das blut'ge Morden, Des Geiftes Ketten schleept er in die Runde Nicht Säulen, so die Wahrheit niederbricht; Und Recht hat Juda! Doch auf Schädelstätten Bis hieher und nicht weiter! So gebeut's Stirbt wohl ein Menich, es ftirbt die Wahr- Das Schicfal, und in Trummer bricht das Rreug. heit nicht :

Und Recht hat Rom! Doch seinen Schimmer Zum neuen Tempel drängt in hellen Saufen

Rann ihm fein Fluch, fein heiliges Gericht. Was auch der Mensch hier groß und mächtig nennt:

Um alle Welten rollt das Firmament.

Das Doppelfreuz voran den wilden Sorden, Erffürmt die Welt ein mächtiger Despot, Die Sklavenkette klirrt herab vom Norden, Der Bölker Sterbelied, der Freiheit Tod.

Ginft blitt herauf das neue Morgenroth:

retten Das Volt — es birgt das neue Götzenbild Er ift die einz'ge Waare, die noch gilt. [laufen, Mit diesem Segen fannft Du Menschen taufen, Er ift der Miffethaten fich'rer Schild, Bis einft die Blut= und Thränensaat gereift Und rächend diesen Götzentempel schleift.

> Mit Soll' und Teufel in geweihtem Bunde Rämpft für die Lüge dreift ein Pfaffenheer,

Durch alle Länder, über jedes Meer; Den Bölkern wird noch in der Todesstunde Ihr hirtenstab jum blutgetränkten Speer. Doch, ob die Rutte auch die Welt verheert, Einst übt das Richteramt des Geiftes Schwert.

Nach Mammon's Segen fieht man's fiebernd Ginft wird, einst muß ber Wahrheit Fadel flammen, Bum Scheiterhaufen muß der Rumpelfram. Pfaff' und Despoten mögen dann verdammen Gin Menichenthum, das zur Befinnung tam. Und Kreuz= u. Mammonsplunder fällt zusammen, Erwacht den Menschen das Gefühl der Scham. Wo "Glaube" Wahrheit, "König" Freiheit beißt.

Schlingt fich das Band, das feine Macht gerreißt.

Briefe vom Kriegsschauplatz.

S. Steffano, 1. Marg 1878.

Ihre Briefe find mir regelmäßig zugetommen und Gie werden wohl entschuldigen, daß ich regelmäßig nicht barauf antwortete, benn ich hoffte immer, ich fande Gelegenheit, Ihnen jugleich ben richtigen Empfang einer Gelbanweisung anzeigen zu fonnen; ba aber hoffnung nicht zu Schanden tommen läßt, so murbe fie gu - Baffer.

Morgen wird sehr mahrscheinlich ber Frieden unterzeichnet merden, sofern nämlich ber Krieg nicht weiter geführt wird. Da find wieder reiche Er: fahrungen zu machen; ich hoffe, daß sie Ihnen auch theuer werden.

heute hatte ich Audienz beim Großfürsten; er nahm mich überaus freund: lich auf. Er ist wie ein gewandter Sandschuh, seit ich ihm die Geschichte von Wilhelm Tell ergahlt habe. Er gitterte damals an allen Gliedern und mar froh, daß ich feine Urmbruft bei mir hatte, benn auf bem Tifche ftand gerade ein Tellerchen mit Mepfeln.

Baterchen Trullifer", fagte nun heute bie Raiferliche Sobeit zu mir, "es fteht Ihnen mein ganger Stall gur Berfügung: ich erhalte foeben die Nach: richt, daß bie von Ihrem hofe abgeordneten zwei Kompagnien Obergenerale jum Studium von Plemna angefommen find. Da ich nicht zweifle, baß bie herren ihre Bflicht tennen, fo fteht ihnen auch mein Reller gur Berfügung."

"Raiferliche Sobeit find ju gutig", lutichte ich, im Borgefühl der tom: menden Tage, "bie herren merden Ihnen jedenfalls fofort zu Dienften fein!"

"Aber Baterchen Trulliker, bitte, sagen Sie mir boch im Vertrauen, die Schweiz foll ein Gebirgeland fein, marum muffen benn bie herren Blemna ftubiren? Die Berschanzungen und alle bie nöthigen Erdbewegungen ergeben sich ja im Kriegsfalle bei Ihnen von felbft!"

Gang richtig, bas wiffen wir ichon, und es sollen begwegen jest ichon Steine auf die Berge geführt werden, um bann überall vorbereitet gu fein. Der Import von Steinen aber ift bei uns etwas mubfam und zeitraubend, gerade wie die Uniformirung, der Rechtstrieb und die Gefetmacherei!"

"Das ist außerordentlich vorsichtig, da wird man sich hüten, mit ber Schweiz Krieg anzufangen. Ihre Truppen wurden naturlich sofort alle Berge

"Nein, Sie taufden fich, R. Sobeit, bas ginge gang anders, wir trieben ben Feind gleich auf die Berge und bann mare er in ber Falle. Wir ließen ihn nämlich bann nicht mehr herunter und er mußte verhungern."

Der Kronpring erbleichte plöglich, er reichte mir ftumm die hand und fcritt finnend bavon; ich auch, aber mit - herausgeworfener Bruft. Wie boch solche republikanische Ginfachheit einnimmt und bezwingt!

Die Aufregung im Lager ift groß; man tann nicht liegen, benn es fehlt an ben nöthigen Unterlagen, und bereits ift eine große Bestellung abgegangen

und zwar nach Amerika, fo baß die Waare schon brei Jahre nach Beendigung bes Rrieges eintreffen fann. Unfänglich bachte man ber Schweig biefen Auftrag zuzuhalten, ba aber bei uns nur Beuteltuch verfertigt wird, fo mußte man davon abstehen.

Die Moral, welche ich hieraus zog, ist die: a) Die Ersparnisse in Kriegs: zeiten find Unfinn, benn man braucht ja blos Schulben zu machen. - b) Die Sorge für die gemeinen Solbaten ift eine unnüte, benn die forgen ichon für fich felbst. - c) Die Intelligenz fiegt nie in einem Rriege, es mare benn, daß ber Gegner fich noch dummer geberdete, als man erwartet. — d) Der Kriegsfuß ift ber angenehmfte Fuß, ben es gibt, benn man fommt wenigstens zu seiner Sache, so ober so.

Der Friede ist wirklich unterzeichnet und mein Berg flotet, wie eine Nachtigall:

D füßer Friede, o beiliges Glud,

Du brichft auch manchem Mann bas Benid.

Der Friede wird ein dauernder fein; der Großfürst unterschrieb mit einer Stahlfeder und ber Turke mit einem Tropfchen Blut, bas er vorher noch nicht verloren hatte. Die Zeremonie babei reicht an bas Unbeschreibliche. Der Großfürst umarmte bie Flotte bes Turten und schmungelte babei, wie wenn ein Regenwurm einen leeren Pfanbichein anfrift; ber Turte ichnitt ein Geficht, wie Blotnigty, als ihm fein Urtheil verfundet wurde; babei blieb er aber immer Turfe; ernft um bie Mundgegend, heiter um die Rasenflugel, umnebelt bei ben Augen, zuversichtlich auf den Ohren, flappernd mit den Bahnen und gitternd in ben Kniescheiben. Das ift die mahre Große; fo unterzeichnet man einen dauerhaften Frieden.

Bon ben Bedingungen erfuhr ich weiter nichts, als hie und ba ben Namen Bismard; das Uebrige biftirte der Großfürst und zwar stehend, ben Berlepich in ber einen, bas Riechflaich'chen, parfum à la Wutky, in ber andern Sand; icon und ebel, wie fich's geziemt. Bon ber verponten Anute war nichts fichtbar, als einige blaue Dentstreifen am Salfe bes Ubjutanten.

Wie erhebend und schon für mein republikanisches herz! Da ich nicht der Coutin sein tann, möchte ich der Großfürst sein und -- so schlief ich ein!

Damit ift meine Aufgabe gelöst! Dehr tonnte ich natürlich nicht schreiben, weil man fonst gewußt hatte, daß ich mehr weiß, als ich schrieb. Aber bas Eine werden Sie wohl felbst gemerkt haben: Die Rosten waren nicht umfonft. Aber boch muß ich beifugen, wenn ich nicht balo eine Geldsendung

erhalte, bann ichreibe ich noch einen Bericht. In diefer Erwartung und einem Divifionetommando entgegensehend, zeichnet

wie immer Ihr Trüllifer.

Exoberinstruftor I. Klasse, beinahe gewordener Ritter bes Et. Georgsorbens.

An Leo XIII.

Nun bist auch Du gefront! Die Dummheit hat gefiegt -Schon träuft ber Segen reichlich von bem Throne. Doch wenn die hoffnung mich nicht vollends trügt, Sitt balb auf Deinem haupt bie - Dornenfrone.

Un Crispi.

Bwei Beiber, Freund, mas fallt Dir ein? Schlägt boch bem Unftand in's Geficht, Zwar magft ein guter Mann Du fein, Der befte - Bruder bift Du nicht!